

Jörg-Dieter Gauger

Polnische Bezüge in Lehrplänen und Schulbüchern

Schule als Seismograph

Krieg, Okkupation und Holocaust zwischen 1939 und 1945 gehören zu den traumatischen Erinnerungen Europas und lösen bis heute geschichtspolitische Kontroversen aus. Aber diese Debatten, etwa in Russland um Stalin und Geschichtspatriotismus oder um Widerstand und Kollaboration in Italien und Frankreich, haben nur sehr geringe Auswirkungen auf das gegenwärtige Verhältnis zu Deutschland. Hingegen spielen bei den deutsch-polnischen Beziehungen die gemeinsame Geschichte, ihre öffentliche Wahrnehmung, der politische Umgang mit ihr und die angemessene Form öffentlichen Gedenkens an sie auch weiterhin eine zentrale Rolle. Als sich vor wenigen Monaten Deutsche, sog. „Antifaschisten“, an Ausschreitungen in Warschau beteiligten, nutzte Oppositionsführer Kaczynski dies sofort zur NS-Parallele mit einem geschichtspolitischen Angriff auf Ministerpräsident Tusk: das sei jener Typus von Deutschen, „der es seinerzeit Hitler ermöglichte, seine ungeheuren Verbrechen zu begehen“. Und der Streit um Erika Steinbach kann jederzeit wieder aufbrechen. Aber dabei geht es nicht nur um die Jahre zwischen 1939 und 1945/46 und die hierzulande, ausgelöst durch Günther Grass' Novelle „Im Krebsgang“, wieder öffentlich verdichtete Erinnerung an ein zwar keineswegs verschwiegenes, aber kontaminiertes Thema, an die mit dem Kriegsende im Osten verbundenen Folgen, also um Flucht, Vertreibung, den Verlust von Schlesien, Ostpreußen und Pommern und die Vernichtung der deutschen Siedlungsgebiete, die die übliche Tätergeschichte um eine Opfererzählung ergänzen. Es geht um Geschichtsbilder, die bis in die mittelalterliche Ostsiedlung und deren Bewertung zurückreichen. Bei ihrer Vermittlung kommt der Schule eine besondere Rolle zu: Sie ist für alle verpflichtend, sie kann jenseits von Familienerzählung und immer nur punktueller medialer Darstellung systematisch arbeiten, sie ist über staatliche Lehrpläne Seismograph dafür, welche Themen und welche Behandlung offiziell erwünscht sind. Dafür lässt eine Analyse von ca. 3000 Seiten Geschichtslehrpläne und von etwa 53 Schulbüchern seit den 1990er Jahren bis 2011 ein klares, wenn auch nicht erfreuliches Bild zeichnen. Was lernen also junge Deutsche heute über das Nachbarland Polen, seine Geschichte und die beiderseitigen Beziehungen? Was erfahren sie aber auch über die eigene Vergangenheit, über 800 Jahre deutsche Geschichte jenseits der Oder?

Deutsche Schuldebatten sind fast durchgängig Strukturdebatten; Inhalte kommen nur in den öffentlichen Blick, wenn Defizite Reparaturen fordern lassen, so immer wieder einmal bei den dürftigen DDR-Kenntnissen unserer Absolventen. Aber auch dann geht es häufig eher um mediale Betroffenheitspräsenz denn um nachhaltige Änderungsbereitschaft.

Die Grundlagen der Analyse

Das Ergebnis einer Lehrplan- und Schulbuchuntersuchung, die wir 2008 publiziert haben¹, war höchst ernüchternd. Ich habe damals geschrieben: Deutsche Schüler sind ostkundliche Analphabeten, und das hat sich mit der Entwicklung neuer Lehrpläne v.a. unter dem Zwang von G8 noch weiter verschärft, wie sich etwa an den Bildungsstandards Geschichte in Baden-Württemberg im Vergleich zu den früheren Bildungsplänen deutlich ablesen lässt; oder am Vergleich der alten Thüringer Lehrpläne mit der neuen Entwurfsfassung für die Klassen

¹ Alle Belege für die nachfolgenden Zitate finden sich, soweit nicht anders angegeben, bei Jörg-Dieter Gauger, *Deutsche und Polen im Unterricht*, Weinheim 2008.

5-10 von 2011. Wobei die Lehrpläne deswegen einer jeden Schulbuchanalyse vorangehen müssen, weil nur sie vorgeben, was man wirklich lernen soll, die Schulbücher, auch wenn natürlich ausführlicher, sich daran zu orientieren haben, um zugelassen zu werden, und wobei wir seit 2006 eine neue Welle von Lehrplanrevisionen haben. Nur ein prägnantes Beispiel: Der Bayerische Lehrplan Geschichte G8, JgSt 11/12 hat sich von der genetisch-chronologischen Darstellung verabschiedet und konzentriert sich für den hier infrage kommenden Zeitabschnitt im 20. Jahrhundert nur mehr auf Weimar (kein Hinweis auf Polen) und den Holocaust, und dieser Aufbau spiegelt sich direkt in „Geschichte und Geschehen“ Band 11 (GOS Bayern) (Klett-Verlag 2009).

Zugrundeliege Lehrpläne (Stand: Januar 2012):

Baden-Württemberg: (Werkrealschule; Bildungsplan Fächerverbund Welt-Zeit-Gesellschaft 2010: *kein Hinweis*; RS/Gymn. Bildungsstandards 2004); Bayern (HS; Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde; R6; G8 2009); Berlin (RLP Grundschule 2004/5; Sek. I 2006; GOS 2006); Brandenburg (entspricht Berlin); Bremen (GOS 2008; aus dem GOS-Plan sind nur allgemeine Themen zu entnehmen; Welt-Umweltkunde Geschichte, Geografie, Politik; Bildungsplan für die Gesamtschule Jahrgangsstufe 5 – 10, 2008; Gesellschaft und Politik Geografie, Geschichte, Politik Bildungsplan für die Oberschule 2010: kein Hinweis; Welt-Umweltkunde Geschichte, Geografie, Politik Bildungsplan für das Gymnasium Jahrgangsstufe 5 – 10, 2006; Welt-Umweltkunde, Geschichte, Geografie, Politik Bildungsplan für die Sekundarschule Jahrgangsstufe 5 – 10, 2006); Hamburg (Stadtteilschule 2011: Gesellschaftswissenschaften; GOS 2009; Bildungsplan Gymn. Sek. I 2011: *kein Hinweis*; Bildungsplan Haupt- und Realschule JgSt 5-8, Lernbereich: Gesellschaft: *kein Hinweis*); Hessen (HS 200; RS; G8 2010); Mecklenburg-Vorpommern: (Rahmenplan Gymnasium Integrierte Gesamtschule, 7-10, Erprobungsfassung 2002; Rpl Regionale Schule Verbundene Haupt- und Realschule Haupt-schule Realschule Integrierte Gesamtschule 7 –10, Erprobungsfassung 2002; Kerncurriculum für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe Geschichte und Politische Bildung, 2006) Niedersachsen: (LP HS 2008; RS 2008; Curriculare Vorgaben für die Oberschule 5/6: *kein Hinweis*; Gymn. Sek. I 2008; Kerncurriculum Geschichte GOS, 2011); Nordrhein-Westfalen (NRW): (HS Geschichte/Politik 1989; RS 2011/12; Kernlehrplan für die Gesamtschule – Sekundarstufe Gesellschaftslehre Erdkunde, Geschichte, Politik, 2011/12; Gymn. Sek. I 2007; GOS 1999); Rheinland-Pfalz: (Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde in den Klassen 7 - 9/10: Hauptschule, Realschule, Gymnasium und Regionale Schule, 1998/99); Saarland (Erw. Realschule 2005/6/LP Gesamtschule Gesellschaftswissenschaften 1996/1998/ GOS Einführungsphase 2011; GOS 2008); Sachsen: (Mittelschule, zuletzt überarb. 2009; Gymn., zuletzt überarb. 2011); Sachsen-Anhalt: (Sekundarschule RR 1999/Gymn.2003; seit 2009 neue Lehrpläne für die SekundarS in der Erprobungsphase, in dieser Fassung sind bis auf einen Hinweis auf Migration alle Polen-Bezüge entfallen); Thüringen: (RegelS/Gymn., 1999; Entwurfssfassung Regelschule/Gymn. 2011 für die Klassenstufen 5-10).

Ausgeklammert werden hier die sozialliberale Ostpolitik und die 2+4-Verträge (in allen Ländern vorgesehen, aber ohne konkreten Bezug auf die historischen Ostgebiete und Polen). Eine nur grobe, daher nur Erwähnungen zählende Auswertung ergibt für die anderen Epochen folgendes Resultat:

Völkerwanderung

Bremen: (Gesamtschule/Sekundarschule): Grundorientierung auf der Erde: Historische Dimension: Entstehung von „Abendland“ und „Morgenland“ (germanische und slawische Völkerwanderung).

Beziehung unklar.

Rheinland-Pfalz: (Sek. I HS/RS/Gymn.): Die Religionen in ihren Räumen: Elemente von Trennung oder Verbindung? Slawisch-„heidnischer“ Nordosten.

Saarland: (GOS): Interpretieren bildlicher Quellen: Relief auf der Bronzetür des *Doms zu Gnesen*.

Schleswig-Holstein: (HS/RS/Gymn. Sek.I): Begegnung mit dem anderen: Deutsche und Slawen.

Ostsiedlung:

Bayern: (RS6): Begegnungen von Völkern, Religionen und Kulturen • die Ostsiedlung; (G8 G 7.2): Die Herausbildung der frühneuzeitlichen Staatenwelt • deutsche Ostsiedlung; Begriffe/Fakten: Ostsiedlung; Deutscher Orden.

Berlin: (GrundS; *nur Regionalbezug*): Ostkolonisation, Unterwerfung slawischer Stämme (z. B. Sorben/Wenden)/christlicher Glaube als Lebensgrundlage Missionierung und Christianisierung mit Feuer und Schwert (z. B. germanischer und slawischer Stämme); (GOS Wahlbereich): Deutsche und Slawen im Mittelalter: • Slawische Kultur • Ostsiedlung • Deutscher Orden.

Hamburg: (Stadtteilschule 5-11, Lernbereich Gesellschaftswissenschaften/Geschichte/*fakultativ*): Unter: *Minderheiten und Migration* • Deutschland als Auswanderungsland (*Ostkolonisation*, Auswanderung nach Amerika, Emigration und Exil 1933–1945).

Hessen: (RS; *fakultativ*): Landesausbau und Ostsiedlung; Hessen (G8 Sek. I; verpflichtend): Kreuzzüge und Kreuzfahrerstaaten; „Am Beispiel der mittelalterlichen Ostsiedlung und der Kreuzzüge werden ihnen unterschiedliche Erscheinungsformen und Motive von Migration sowie der Gegenwartsbezug beider Phänomene bewusst.“; (Sek. I; *fakultativ*): Deutsche und Polen im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit: Deutscher Orden, Handelsbeziehungen, Stadtrechte, Vereinigung von Polen und Litauen, Schlacht bei Grunwald/Tannenberg 1410, Polnische Teilungen.“; (Kl. 10): Kreuzzugsbewegung und ihre Folgen; Ostsiedlung; (GOS *fakultativ*): Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben: Migration: Gründe der Migration und Probleme von Assimilation und Integration im Zusammenhang mit Migrationsprozessen in ihren verschiedenen historischen Formen: Völkerwanderung; mittelalterliche Ostsiedlung.

Mecklenburg-Vorpommern: (Sek. I alle Schulformen; *nur Regionalbezug/Projektvorschlag*): Slawen und Deutsche: Erkundung slawischer Siedlungen; Mecklenburg und Pommern im Mittelalter; Slawen zwischen Elbe und Oder. Die Siedlungs- und Lebensweise slawischer Stämme erforschen. LG Groß Raden, Passentin/Entstehung Mecklenburgs und Pommerns. Ursachen der deutschen Ostsiedlung erkennen und die Anbindung Mecklenburgs und Pommerns an das Reich vergleichen.“; (verpflichtend): Die mittelalterliche Stadt. Entstehungsursachen und Merkmale mittelalterlicher Städte kennenlernen. Die Entstehung des Heimatortes erforschen und in die Ostsiedlung einordnen.

Niedersachsen: (Gymn. Sek. I): *Mögliche Ergänzungen* zu den inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen: Für den Doppeljahrgang 7/8: Mittelalter • Ostsiedlung und Deutscher Orden.

Sachsen: (MS): Einblick gewinnen in verschiedene Aspekte der *Regional-* und Heimatgeschichte. Ostkolonisation. Heimatort im Mittelalter; (Gymn. 2009; Wahlpflicht 1 Sek I): Regionalgeschichte – Besiedlung Sachsens: Slawen, Mark Meißen, deutsche Ostsiedlung, Landesausbau (*nur regional bezogen*); (Gymn. GOS): Formen von Geschichtskultur und Identitätsbildung - Identität durch Abgrenzung - Feindbilder in ihrer traditionellen Funktion am Beispiel von Deutschen und Polen; Tannenberg/Grunwald, polnische Teilungen, NS- Besetzung Polens, Verlust deutscher Ostgebiete.

Thüringen: (RegelS/Gymn. 1999; *entfallen* in den Entwurfsversionen RegelS/Gymn. 2011): Ostexpansion - Deutsche und Slawen Landesausbau und Erschließen neuer Siedlungsräume, Städtegründungen; (GOS): Ostexpansion als Mittel der Hausmachtspolitik Heinrichs des Löwen/Die christliche Kreuzzugsbewegung als Konflikt und Begegnung mit der islamischen Welt und den Slawen: Deutscher Orden, Slawenkreuzzüge, Ordensstaaten.

Tannenberg/Grunwald

Hessen: (Gymn. Sek. I; fakultativ): Deutsche und Polen im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, Deutscher Orden, Handelsbeziehungen, Stadtrechte, Vereinigung von Polen und Litauen, Schlacht bei Grunwald/Tannenberg 1410, Polnische Teilungen.

Sachsen: (GOS 2011): Identität durch Abgrenzung - Feindbilder in ihrer traditionellen Funktion am Beispiel von Deutschen und Polen: Tannenberg/Grunwald, polnische Teilungen, NS-Besetzung Polens, Verlust deutscher Ostgebiete.

Polen-Litauen

Hessen: (Gymn. Sek. I; fakultativ): Deutsche und Polen im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, Deutscher Orden, Handelsbeziehungen, Stadtrechte, Vereinigung von Polen und Litauen, Schlacht bei Grunwald/Tannenberg 1410, Polnische Teilungen.

August der Starke

Sachsen: (Gymn. Sek. I): Sachsen unter August dem Starken.

Sachsen-Anhalt: (SekS/Gymn. Sek. I): Der Absolutismus August des Starken.

Polnische Teilungen

Hessen: (Gymn. Sek. I; fakultativ): Deutsche und Polen im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, Deutscher Orden, Handelsbeziehungen, Stadtrechte, Vereinigung von Polen und Litauen, Schlacht bei Grunwald/Tannenberg 1410, *Polnische Teilungen*.

Mecklenburg-Vorpommern: (RegionalS/Gymn. Sek. I): Absolutistische Außenpolitik-Grundstrukturen internationaler Beziehungen erarbeiten (z. B. *an den polnischen Teilungen*).

Niedersachsen: (Gymn. Sek. I): Absolutismus“ und Aufklärung 1740-1786 Friedrich d. Gr. Polnische Teilungen.

Sachsen: (Gymn. GOS): Formen von Geschichtskultur und Identitätsbildung - Identität durch Abgrenzung - Feindbilder in ihrer traditionellen Funktion am Beispiel von Deutschen und Polen; (Tannenberg/Grunwald), *polnische Teilungen*, NS-Besetzung Polens, Verlust deutscher Ostgebiete.

Im Rahmen eines eigenen Kapitels

Sachsen-Anhalt (Gymn. GOS): Unter „Unterschiedliche Wege bei der Herausbildung von Nationalstaaten im 18./19. Jahrhundert“: Polen bis 1918: eine Nation ohne eigenen Staat – *Bedeutung der Teilungen und des Wiener Kongresses für Polen* – Kartenarbeit – russische und deutsche Entnationalisierungspolitik in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts – die katholische Kirche als Integrationsfaktor für kulturelle Identität und nationales Selbstverständnis in der Zeit fehlender Zentralgewalt; Schaffung nationaler Symbole und Kunstwerke – Untersuchung theoretischer Ansätze in der Fachliteratur (z. B. subjektiver und objektiver Nationsbegriff) – Quellenhinweis: polnische Nationalhymne, Nationalliteratur, Malerei – die Wiedergewinnung der polnischen Eigenstaatlichkeit nach dem Ersten Weltkrieg; ebd. unter: „Nationalismus und Alltagskultur im Deutschen Kaiserreich bis 1914“: Aggressivität des Nationalismus gegenüber Minderheiten: Unterdrückung der polnischen Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Hambacher Fest (Siebenpfeifer):

Bayern: (G8 Sek. I): 1832 Hambacher Fest.

Niedersachsen: (Gymn. Sek. I): Mögliche Ergänzungen zu den inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen ... • Das Aufbegehren gegen die Restauration: Wartburgfest, Vormärz, *Hambacher Fest*, (GOS, Beispiel): Der Nationalstaatsgedanke im 19. Jahrhundert • Einheitsbewegung und Reaktionen darauf (u. a. Liberalismus, *Hambacher Fest*, Karlsbader Beschlüsse).

Rheinland-Pfalz: (HS/RS/Gymn. Sek. I): Bürgerliche Revolutionen in Europa: 1. Das Hambacher Fest als Zeichen für Freiheitswillen und Einheitsbestrebungen in Deutschland und Polen; (freiwill. 10.

Schuljahr HS): Forderung nach Freiheit und Einheit auf dem Wartburgfest und dem Hambacher Fest.

Saarland: (Erw. RS/HS): Unter „Begriffe“: Hambacher Fest- Lehrwanderung: Wirkungs- und Gedenkstätten Siebenpfeiffers (Homburg); (Erw. RS/M): Hambacher Fest, Siebenpfeiffer; (GS): Erwähnung.

Sachsen-Anhalt: (SekundarS/Gymn.: Beispiel).

Thüringen: (RS/Gymn.; *entfallen* in den Entwurfsfassungen): Nationale, liberale und restaurative Bestrebungen in den deutschen Ländern (Wartburgfest, Hambacher Fest).

Polnische Migration ins Ruhrgebiet

Berlin: (Sek. I; *fakultativ*): Migrationen: das lange 19. Jahrhundert (USA und Russland als Ziele deutscher Migranten), das Ruhrgebiet als Ziel *polnischer Migranten*, 1945-1949 in Zentraleuropa, Deutschland und Europa als Einwanderungsregionen bis heute.

Niedersachsen: (GOS): Wahlmodul 6: Urbanisierung im 19. Jahrhundert Inhaltliche Schwerpunkte: • Interregionale Wanderungen und Urbanisierung im Kontext der Industrialisierung (u. a. „*Ruhrpolen*“). Wahlmodul 8: Heimat und Fremde – Migrationsprozesse in Europa • Bedingungsfaktoren von Arbeitsmigration (u. a. *polnische Bergarbeiter* im Ruhrgebiet, „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik Deutschland).

Sachsen-Anhalt: (Gymn. Sek. I): Unter „Längsschnitt: Migration in der Geschichte“: Binnen- und Kontinentalwanderung (17. – 19. Jahrhundert): *Einwanderung von polnischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern aus den Ostprovinzen Preußens in das Ruhrgebiet.*

Polnische Minderheit im Kaiserreich

Hamburg: (GOS; *nur allg.*) Nationale Minderheiten in Deutschland zwischen 1815 und 1914.

Sachsen-Anhalt (SekundarS/Gymn. Sek I): Unter Nationalismus und Feindbilder nach innen: ethnische Minderheiten (z.B. Polen);

Im Rahmen einer eigenen Sequenz:

(Gymn. GOS): Unter „Unterschiedliche Wege bei der Herausbildung von Nationalstaaten im 18./19. Jahrhundert“: Polen bis 1918: eine Nation ohne eigenen Staat – Bedeutung der Teilungen und des Wiener Kongresses für Polen – Kartenarbeit – russische und deutsche Entnationalisierungspolitik in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts – die katholische Kirche als Integrationsfaktor für kulturelle Identität und nationales Selbstverständnis in der Zeit fehlender Zentralgewalt; Schaffung nationaler Symbole und Kunstwerke – Untersuchung theoretischer Ansätze in der Fachliteratur (z. B. subjektiver und objektiver Nationsbegriff) – Quellenhinweis: polnische Nationalhymne, Nationalliteratur, Malerei – die Wiedergewinnung der polnischen Eigenstaatlichkeit nach dem Ersten Weltkrieg; ebd. unter: „Nationalismus und Alltagskultur im Deutschen Kaiserreich bis 1914“: *Aggressivität des Nationalismus gegenüber Minderheiten: Unterdrückung der polnischen Mitbürgerinnen und Mitbürger.*

Nach 1918: Versailles und die Folgen (aufgenommen nur bei möglichem Polenbezug; ansonsten ist Versailles in allen Lehrplänen v.a. als Hypothek für die Weimarer Republik erwähnt)

Bayern: (RS6): Die Nachkriegsordnung: • Pariser Vorortverträge, Versailler Vertrag; (G8): Vertrag von Versailles; Kriegsende, Friedensverträge und *Probleme der Nachkriegsordnung.*

Hessen: (G8 Sek. I) Kriegsende und Friedensschlüsse 1918-20: Pariser Vorortverträge, Versailles und Neuordnung Europas; *Nationalitätenprobleme*; (GOS): Weimarer Demokratie versus nationalsozialistischer Führerstaat Entstehungsbedingungen der Republik im nationalen und internationalen Umfeld (Pariser Vorortverträge)/ Wiederholung: Das Epochenjahr 1917; Nachkriegsordnung 1918/19 und *Nationalitätenfrage*/ Die Neuordnung Europas durch die *Pariser Vorortverträge* (Versailler Verträge u. a.).

Mecklenburg-Vorpommern: (RegionalS): „den Versailler Vertrag analysieren ... Die Bedeutung der Friedensordnung für die weitere Entwicklung in Europa erörtern; (Gymn. Sek. I; *fakultativ*): Der Versailler Vertrag: Die Friedensbedingungen analysieren und ihre Bedeutung für die neue Ordnung in Europa einschätzen; Die versuchte Neuordnung in Europa nach 1918 - Schwierigkeiten der Neuordnung (z. B. *am Fall Polens*) feststellen; (GOS): Nationalitätenkonflikte nach der Neuordnung Europas.

Niedersachsen: (RS): Imperialismus und Erster Weltkrieg: • charakterisieren den Versailler Vertrag als Versuch einer *Neuordnung Europas*; (Gymn. Sek.I): Veränderungen in Europa und die Weimarer Republik

• beschreiben die *Neuordnung Europas durch die Pariser Vorortverträge*. 1919 Versailler Vertrag; (GOS) *Wahlmodul 1*: Nationalstaatsbildung im Vergleich: • Die Herausbildung des deutschen Nationalstaats im 19. Jahrhundert • *Die Entwicklung des nationalen Gedankens und des Nationalstaats in Polen*

• *Konfliktfeld Nationalstaat (u. a. Grenzziehung nach dem Ersten Weltkrieg, deutsch-polnisches Verhältnis nach dem Zweiten Weltkrieg).*

Saarland: (Erw. RS): Lernziele Die Schülerinnen und Schüler sollen – wichtige Inhalte des Versailler Vertrages wiedergeben, unter „Begriffe“: Gebietsverluste; nur Erwähnung Gymn. Sek I.; (GOS) Interpretieren thematischer Karten: *Gebietsabtretungen nach dem Ersten Weltkrieg*; (GS): *Gebietsverluste*.

Sachsen: (MS): Kennen wichtiger Bestimmungen des Versailler Vertrages von 1919 und *nationalstaatliche Gründungen*; (Gymn): Einblick gewinnen in die europäische Friedensordnung nach dem Ersten Weltkrieg/Versailler Vertrag, Überblick über *Prinzipien und Probleme der Pariser Vorortverträge*/(Gymn.GOS): Versailler Vertrag, Machtfrieden, Nährboden neuer Konflikte.

Sachsen-Anhalt: (SekundarS): territoriale Veränderungen am Ende des Ersten Weltkrieges (*Hinweis auf Balkan*); (Gymn. Sek. I; *Hinweis auf Balkan*): Neue Staaten-neue Konflikte internationale Nachkriegsordnung/*territoriale und strukturelle Veränderungen*.

Thüringen: (RegelS/Gymn., Kl. 9/10): Das Ende des Ersten Weltkrieges und Tendenzen der internationalen Beziehungen - Kriegsschuldfrage und *europäische Nachkriegsordnung* (Pariser Vorortverträge); Die Weimarer Republik: Friedensvertrag von Versailles; (GOS) Geopolitische Aspekte: - *Entstehung neuer Staaten* und Staatsformen in Europa im Ergebnis des Ersten Weltkriegs (Überblick); Weimarer Verfassung ... - Versailler Vertrag; (RegelS *Entwurfssfassung*): Konflikte und Konfliktlösungen – Versailler Vertrag; *geopolitische Neuordnung Europas*; (Kl.10). Die Welt am Ende des Ersten Weltkriegs –Neuordnung Europas (Gymn.; *Entwurfssfassung*; Kl. 10): Die Welt am Ende des Ersten Weltkriegs – Pariser Friedenskonferenz und Neuordnung Europas; (RegelS/Gymn. *Entwurfssfassung*): Konflikte und Konfliktlösungen Historischer Kontext, Motive, Ziele und *Folgen europäischer Friedensschlüsse* (Wiener Kongress, Pariser Friedenskonferenz/Versailler Vertrag, Potsdamer Konferenz).

Krieg mit Sowjetrußland

Sachsen-Anhalt: (Sek.S/Gymn.: „oder“/Wahlpflicht).

Oberschlesien

Sachsen-Anhalt: (Sek.S/Gymn. Sek. I).

Hitler-Stalin-Pakt

Berlin: (GOS; *Wahlbereich*): Rußland und der Westen: Hitler-Stalin-Pakt 1939 • Jalta und Potsdam 1945.

Hessen: (G8 Sek. I): 1938, Hitler-Stalin-Pakt und Aufteilung Polens 1939; Erwähnung GOS.

Niedersachsen: (Gymn. Sek. I): Zeit des Nationalsozialismus • erläutern Vorgeschichte und Ursachen des Zweiten Weltkriegs. 1.9.1939 Angriff auf Polen ... Hitler-Stalin-Pakt.

Saarland: (GesamtS): Moskauer Vertrag, Angriff auf Polen; (GOS; Einführungsphase 2011): Daten: Hitler-Stalin-Pakt 1939; (GOS): Nichtangriffspakt/ Daten: 1939 Hitler-Stalin-Pakt; Interpretieren von Karikaturen: David Low zum Hitler-Stalin-Pakt.

Thüringen: (RegelS/Gymn. Kl. 9/10; entfallen in der neuen Entwurfsfassung): Nationalsozialistische Außenpolitik, Hitler-Stalin-Pakt.

1.9.1939 Angriff auf Polen

Baden-Württemberg: (Gymn. Sek. I; GOS): Weimarer Republik und Nationalsozialismus: Daten und Begriffe: 1.9.1939 Angriff auf Polen; (GOS): Deutschland im Spannungsfeld zwischen Demokratie und Diktatur: Daten und Begriffe: 1.9.1939 Angriff auf Polen.

Hessen: (HS/RS): Angriff auf Polen.

Saarland: (GS): Moskauer Vertrag, Angriff auf Polen; (Gymn. GOS): Daten: 1.9.1939 Überfall auf Polen: Beginn des Zweiten Weltkrieges.

Besatzungspolitik ausdrücklich auch auf Polen bezogen

Sachsen: (GOS): Der Zweite Weltkrieg als ideologischer Eroberungs- und Vernichtungskrieg im Osten/*Besatzungspolitik in Polen* und der Sowjetunion; Formen von Geschichtskultur und Identitätsbildung - Identität durch Abgrenzung - Feindbilder in ihrer traditionellen Funktion am Beispiel von Deutschen und Polen; (Tannenberg/Grunwald), polnische Teilungen, *NS-Besetzung Polens*, Verlust deutscher Ostgebiete.

Widerstand: Ghetto-Aufstand

NRW: (GOS).

Widerstand: Warschauer Aufstand

NRW: (GOS)

Kriegskonferenzen/Potsdamer Konferenz/Flucht und Vertreibung

Bayern: (HS): Deutschland in der unmittelbaren Nachkriegszeit: Flüchtlinge und Vertriebene; (RS6): Begriffe/Fakten: Konferenz von Potsdam; Flucht und Vertreibung; (G8 Sek. I): Konferenz von Potsdam; Flucht und Vertreibung; Situation in Deutschland in Folge von Kriegsniederlage und bedingungsloser Kapitulation; Flucht und Vertreibung, Besatzungsherrschaft und staatlicher Neubeginn am Beispiel Bayerns; *Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen in Bayern*, z. B. *Sudetendeutsche, Schlesier*/ Erlebnis Geschichte: Tagebuch eines Flüchtlings im Westen oder Osten.

Baden-Württemberg: (RS): Nachkriegsdeutschland und die Bildung der beiden deutschen Staaten: Die Schülerinnen und Schüler können die wichtigsten Beschlüsse der Konferenzen von *Jalta und Potsdam* nennen sowie deren Auswirkungen für Deutschland beurteilen; Flucht und Vertreibung während des Zweiten Weltkriegs und nach Kriegsende: Die Schülerinnen und Schüler können ... die Auswirkungen von Flucht und Vertreibung zwischen 1939 und 1946 beschreiben und deren Tragweite für das Zusammenleben im Nachkriegseuropa ermessen; Arbeitsbegriffe: Flucht, „geregelte Ausweisung“, Aufnahmegebiete, Integration, Heimatvertriebene, Lastenausgleich, Wiedergutmachung, Anerkennung beiderseitiger Völkerrechtsverletzungen und Verbrechen, Aussöhnung; (Gymn. Sek. I): Daten und Begriffe 1945 Konferenz von Potsdam; Die Schülerinnen und Schüler können Kennzeichen und Ausmaße von Zerstörung, physischer und psychischer Not sowie Flucht und Vertreibung – *soweit möglich im lokalen beziehungsweise regionalen Bereich* – recherchieren und den Stellenwert dieser Faktoren in der allgemeinen Situation am Ende des Zweiten Weltkrieges erkennen; (GOS): Deutschland nach 1945 im internationalen und europäischen Kontext: Daten und Begriffe: 1945 Konferenz von Potsdam; Die Schülerinnen und Schüler können die Situation am Ende des Zweiten Weltkriegs Pots-

damer Abkommen; wirtschaftliche, politische, infrastrukturelle Zerstörung; Flucht und Vertreibung) beschreiben.

Berlin: (Sek. I; *fakultativ*): Konfliktlösung und Friedenssicherung: Attischer Seebund, Pax romana, Westfälischer Friede, Wiener Kongress, Bismarcks Bündnispolitik, Versailler Vertrag, Völkerbund und UNO, Potsdamer Abkommen, NATO und Warschauer Pakt Berlin; (GOS Wahlbereich): Russland und der Westen: Hitler-Stalin-Pakt 1939 • Jalta und Potsdam 1945; Friedensschlüsse im historischen Vergleich ... • Versailler Vertrag 1919 • Potsdam 1945.

Bremen: (GS/SekundarS) Die Deutsche Frage auf den Kriegskonferenzen: • Die Potsdamer Konferenz • Flucht und Vertreibung; die Folgen des Krieges für Bremen und Bremerhaven (Zerstörungen, Wohnungsnot, Flüchtlingselend, Versorgungskrise) aufzeigen/Deutschland zwischen 1945 und 1949 Die Schülerinnen und Schüler können ...- die Beschlüsse der Kriegskonferenzen der Alliierten hinsichtlich der Behandlung Deutschland wiedergeben,- die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz und ihre Bedeutung für Deutschland erläutern,- *den Umfang und die Folgen der Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich von Oder und Neiße, Tschechiens und Osteuropas* (Vertriebene, „Umsiedler“, „Verschiebung“ von Polen und Tschechen, Eingliederung der Flüchtlinge in Restdeutschland, Veränderung der Bevölkerungsstruktur in den Aufnahmelandern, Anteil der Flüchtlinge in Bremen und Bremerhaven) aufzeigen; (Gymn. Sek. I): Deutschland zwischen 1945 und 1949 • Besiegt, besetzt, geteilt:- Die Deutsche Frage auf den Kriegskonferenzen - Die Potsdamer Konferenz- Flucht und Vertreibung/ Die Schülerinnen und Schüler können ...- die alliierten Kriegskonferenzen und die Beschlüsse und Forderungen hinsichtlich der Behandlung Deutschlands nach der Niederlage benennen und problematisieren, - Zeitpunkt und Teilnehmer der Potsdamer Konferenz benennen sowie die Streitpunkte, Beschlüsse und Folgen der Konferenz erläutern.

Hamburg: (Stadtteilschule 5-11, Lernbereich Gesellschaftswissenschaften/Geschichte/*fakultativ*): Unter Krieg und Frieden: • Friedensverträge im Vergleich (z. B. karthagischer Friede, Westfälischer Friede ... der Versailler Vertrag, das Potsdamer Abkommen).

Hessen: (HS/RS): Neue Anfänge in Deutschland – was wird aus den Deutschen? Alltag im Nachkriegsdeutschland; Besatzung und Besatzungszonen; Flucht, Vertreibung und Integration; (Kl.10): 1. Aus vier Besatzungszonen werden zwei Staaten: Konsequenzen der Potsdamer Konferenz (6) Bilanz des Zweiten Weltkrieges; (G8 Sek. I): Atlantik-Charta 1941 ... Jalta 1945; Flucht und Vertreibung; Potsdam 1945, *Gebietsverluste*. Die „doppelte Staatsgründung“ und das geteilte Deutschland 1949-1990 (BRD-DDR) Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen, Charta der Heimatvertriebenen; (GOS): Die deutsche Ebene: Teilung und Einheit Relative Offenheit der Nachkriegssituation und determinierende Faktoren; Flucht, Vertreibung und Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen; Charta der Heimatvertriebenen; 2.3.1 Im Einzelnen sollen Kenntnisse vorhanden sein über - Flucht, Vertreibung und Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen.

Mecklenburg-Vorpommern: (RegionalS): Flucht und Vertreibung an der Ostseeküste/(*fakultativ*): Exemplarisch die Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Ostgebieten als Kriegsfolgen kennen lernen; (*fakultativ*): Deutsche Nachkriegsgeschichte- Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen; (Gymn. Sek. I): LG Sowjetische Besetzung: Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen; Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Ostgebieten als Kriegsfolgen kennen lernen; (GOS): Die alliierten Kriegskonferenzen und Deutschlandpläne.

Niedersachsen: (HS): NS-Diktatur in Deutschland: Die Schülerinnen und Schüler ... • stellen die Auswirkungen des Krieges auf die Menschen Europas dar: Zerstörung, Hunger und Tod, Flucht und Vertreibung; (RS): NS-Diktatur in Deutschland: Die Schülerinnen und Schüler ...• stellen die Auswirkungen des Krieges auf die *Menschen Europas* dar: Zerstörung, Hunger und Tod, Flucht und Vertreibung; (Gymn. Sek. I): erläutern den Verlauf des Zweiten Weltkrieges und beurteilen die Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung in der Welt ... Anti-Hitler-Koalition, Zwangsarbeit, totaler Krieg, Vernichtungskrieg, *Flucht und Vertreibung*/beschreiben die Hauptlinien der frühen deutschen Nachkriegsgeschichte 1945

Potsdamer Konferenz; (GOS): Wahlmodul 8: Flucht, Vertreibung und Umsiedlung im Umfeld des Zweiten Weltkriegs: Inhaltliche Schwerpunkte: • Hintergründe der Zwangsmigration von Deutschen und Polen im Kontext des Zweiten Weltkriegs (z. B. NS-Siedlungspolitik, Zwangsarbeit) • Humanitäre Folgen, insbesondere am Beispiel von Frauenschicksalen • Neubeginn und Auseinandersetzung mit Flucht, Vertreibung und Umsiedlung.

NRW: (RS/GS/Gymn.): Flucht und Vertreibung im europäischen Kontext; (RS) stellen den Unterschied von Flucht und Vertreibung dar und erläutern die Konsequenzen für das Nachkriegsdeutschland.

Rheinland-Pfalz: (HS+freiwill. 10. Schuljahr/RS/Gymn. Sek I): Deutschland als Objekt der Siegermächte: Potsdam: Intentionen und Wirkungen des Potsdamer Abkommens: - Vertreibung der Deutschen aus den Gebieten östlich von Oder und Neiße - Flüchtlingsfrauen (Ablehnung bei der ortsansässigen Bevölkerung; Wohnungsprobleme); (nur RS/Gymn. Sek. I) Die Festlegung der Einflussbereiche auf der Konferenz von Jalta.

Saarland: (Erw. RS, Klassenstufe 9): 2. Weltkrieg, unter Begriffen: Flucht und Vertreibung; unter „Deutschland nach 1945“ Begriffe: Flüchtlinge, Vertriebene/Potsdamer Konferenz; (Klassenst. 10): Unterrichtseinheit: Vom Zusammenbruch zur Wiedervereinigung: die Pläne der Alliierten für das besiegte Deutschland untersuchen und ihre Auswirkungen erfassen, *das Potsdamer Abkommen als Chance Deutschlands auf eine demokratische Entwicklung erkennen und bewerten*; Lerninhalte Ost-West-Gegensatz Deutschland Überleben nach Kriegsende (Flucht, Vertreibung, Schwarzmarkt, Trümmerfrauen) alliierte Pläne für Deutschland: Potsdamer Abkommen, Besatzungspolitik; Begriffe: Konferenz von Potsdam; (GS): Potsdamer Konferenz; (GOS Einführungsphase 2006): „Stunde Null“: bedingungslose Kapitulation, Potsdamer Konferenz, Flucht und Vertreibung; (GOS): Die Welt nach 1945: Potsdamer Konferenz / Leitpunkte und Begriffe: Potsdamer Konferenz, *Oder-Neiße-Linie* / Datum: 1945 Potsdamer Konferenz / Darstellung mit Zusammenfassung in Form eines Tafelbildes:

• Interpretieren thematischer Karten: Ergebnisse der Potsdamer Konferenz; (GS): Erwähnung.

Sachsen: (MS): Potsdamer Konferenz 1945 Vertreibung; unter: *Längsschnitt: Migration und Integration – Flucht und Vertreibung in der Geschichte* Flucht und Vertreibung im Gefolge des Zweiten Weltkrieges/Lebensumstände, Aufnahme bei der einheimischen Bevölkerung, *Traditionspflege/aktuelles Beispiel* Asylrecht, Gastarbeiter, Umgang mit Minderheiten; (Gymn.): Kennen der Rückwirkungen von Terror und Gewalt auf Deutschland: Bombardierung deutscher Städte/Kriegsgefangene/Vertreibung; (GOS): Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges: Potsdamer Konferenz, Vertriebene, Besatzungszonen; Potsdamer Abkommen: Abgrenzung von Interessensphären, machtpolitische Stabilität unter den Bedingungen der Konfrontation; Ausdrucksformen nationalen Selbstverständnisses – (*Wahlpflicht*): Die Bedeutung von Feindbildern: Beurteilen der Entstehung und des Abbaus von Feindbildern: Deutschland – Frankreich *Deutschland – Polen*; Der Zweite Weltkrieg als ideologischer Eroberungs- und Vernichtungskrieg im Osten/Besatzungspolitik in Polen und der Sowjetunion; Unter: Formen von Geschichtskultur und Identitätsbildung - Identität durch Abgrenzung - Feindbilder in ihrer traditionellen Funktion am Beispiel von Deutschen und Polen; (Tannenberg/Grunwald), polnische Teilungen, NS-Besetzung Polens, Verlust deutscher Ostgebiete; Infragestellen tradierter Sichtweisen - Entfeindung und Versöhnung am Beispiel der *Oder-Neiße-Grenze*.

Sachsen-Anhalt: (SekundarS): Unter „Längsschnitt“: Migration in der Geschichte: Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg; (Gymn. Sek. I): Unter „Längsschnitt: Migration in der Geschichte“: „Deutschland - ein Einwanderungsland?“: Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg. Unter: „Deutschland zwischen zwei Machtblöcken“: Besatzungszonen und -politik der Besatzungsmächte - Quellenhinweis: Potsdamer Abkommen unter Inhalte (*Wahlpflicht*):

Flucht und Vertreibung/Flüchtlingsschicksale im Zweiten Weltkrieg/Beschlüsse zur Umsiedlung der deutschen Bevölkerung und deren Umsetzung – Quellenhinweise: Potsdamer Abkommen, *Benes-Dekrete*, Flüchtlinge und Vertriebene als aktuelles Problem.

Schleswig-Holstein: (Sek. I): Freiheit und Einheit: Konferenz von Potsdam und ihre Folgen

(RS/Gymn. Sek I): Konfrontation der Blöcke und die Deutsche Frage: Potsdamer Konferenz; unter: Konfliktlösung und Friedenssicherung: Potsdamer Abkommen.

Thüringen: (RegelS/Gymn.): Kriegsende in Europa und Asien (Konferenzen von Teheran und Jalta/Die Welt und Deutschland vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis 1949 Potsdamer Konferenz ... Kriegsende in Deutschland - Niederlage/Befreiung, Flucht und Vertreibung; (GOS): Schwerpunkte ...- Migration und Emigration, Flucht und Vertreibung, Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg; (GOS): - Antihitlerkoalition und alliierte Kriegskonferenzen,- Emigration und Migration, Flucht und Vertreibung/- Deutschland im Jahr 1945 - eine Bilanz (Flucht und Vertreibung, Zusammenbruch und/oder Chance) ... Potsdamer Konferenz; (RegelS/Gymn.; Entwurfsfassung; Kl. 10): Konflikte und Konfliktlösungen – Historischer Kontext, Motive, Ziele und Folgen europäischer Friedensschlüsse (Wiener Kongress, Pariser Friedenskonferenz/Versailler Vertrag, Potsdamer Konferenz).

Charta der Heimatvertriebenen

Hessen: (G8; Sek. I/GOS): Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen, Charta der Heimatvertriebenen.

Volksaufstand in Polen 1956

Hessen: (RS).

Politische Entwicklung Polens in den 70er und 80er Jahren/Johannes Paul II.

Baden-Württemberg: (GOS): Die bipolare Welt nach 1945: Daten und Begriffe: Solidarnosc in Polen.

Berlin: (GOS): Konflikt und Konfliktlösung im Kontext des Ost-West-Gegensatzes

Inhalte • Ost-West-Konflikt international (z. B.: Korea, Ungarn, *Polen*, Kuba, Vietnam, Tschechoslowakei).

Mecklenburg-Vorpommern: (RegionalS/Gymn. Sek. I; *fakultativ*): Wandel im Ostblock: Ursachen von „Glasnost“ und „Perestroika“ in der Sowjetunion bestimmen und die Veränderungen in ihrem Einflussbereich (z. B. *Polen*) feststellen.

Niedersachsen: (GOS): Wahlmodul 7: Krise und Umbruch in Osteuropa Ende des 20. *Jahrhunderts*
Epoche: Inhaltliche Schwerpunkte: • Krisensymptome in ausgewählten Ostblockstaaten (u. a. Polen) und Sowjetrepubliken (z. B. Baltikum).

Saarland: (GOS; *fakultativ*): Interpretieren schriftlicher Quellen: Referat: Die politische Entwicklung in Polen in den 70er und 80er Jahren; Interpretieren von Dokumentationen: Johannes Paul II. 1979 in Polen; Interpretieren schriftlicher Quellen: Aktionsprogramm der Solidarnosc.

Sachsen: (MS): Reformversuche und Zusammenbruch des Ostblocks ... *Solidarnosc*; (Gymn. Sek. I): Wandel in Osteuropa/demokratische Entwicklung in Polen.

Sachsen-Anhalt: (Gymn. Sek. I): Reformbestrebungen in Osteuropa in den 1980er-Jahren- Fallanalyse: Charta 77, *Solidarnosc*, Glasnost und Perestroika.

Oberthema: Migration

Baden-Württemberg: (RS): Themenbereich 5: Bevölkerungsbewegungen in Vergangenheit und Gegenwart: Flucht und Vertreibung während des Zweiten Weltkriegs und nach Kriegsende: die Auswirkungen von Flucht und Vertreibung *zwischen 1939 und 1946* beschreiben und deren Tragweite für das Zusammenleben im Nachkriegseuropa ermessen; Arbeitsbegriffe: Vertreibung, Flucht, „geregelter Ausweisung“, Aufnahmegebiete, Integration, Heimatvertriebene, Lastenausgleich, Wiedergutmachung, Anerkennung *beiderseitiger Völkerrechtsverletzungen* und Verbrechen, Aussöhnung.

Bayern: (G8 Sek. I): Fachübergreifendes Unterrichtsprojekt mit Sozialkunde (*fakultativ*):

Migration in Bayern: z. B. Migrationsbewegungen verschiedener Gruppen im historischen Kontext (z. B. Flüchtlinge und Vertriebene, „Gastarbeiter“, Russlanddeutsche; Asylsuchende), Erfolge und Probleme der Integration in verschiedenen Bereichen.

Hamburg: (Stadtteilschule 5-11, Lernbereich Gesellschaftswissenschaften/Geschichte/*fakultativ*): Minderheiten und Migration/Wahlweise einer der folgenden Aspekte: • Deutschland als Einwanderungsland (Hugenotten, Polen, Vertriebene nach dem Zweiten Weltkrieg, Gastarbeiter, Flüchtlinge); (GOS): Ev. Unter Inklusion und Exklusion: Stationen auf dem Weg zur modernen Demokratie • Migration und Partizipation in Europa nach 1945.

Hessen: (GOS; *fakultativ*): Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben: Migration Gründe der Migration und Probleme von Assimilation und Integration im Zusammenhang mit Migrationsprozessen in ihren verschiedenen historischen Formen: Völkerwanderung; mittelalterliche Ostsiedlung ... Flucht und Vertreibung in Europa im Zusammenhang mit den Weltkriegen.

NRW: (RS): IF 8: Schwerpunkte: • Ursachen und Auswirkungen weltweiter Migration in Herkunfts- und Zielgebieten: Schwerpunkt: Flucht und Vertreibung im europäischen Kontext; IF 12: Schwerpunkte: • Ursachen und Folgen von Migration sowie Chancen und Herausforderungen beim Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen.

Rheinland-Pfalz: (HS/RS/Gymn. Sek. I): Unter: Menschen verlassen ihre Heimat - ein zeitloser Vorgang in der Geschichte; Unter: 5. Auswanderung und Vertreibung im 20. Jahrhundert - aus rassistischen Gründen (Juden) - aus ideologischen Gründen (*Polnische Teilung*; wohl bezogen auf den Hitler-Stalin-Pakt) - Das Jahrhundert der Flüchtlinge (*Deutsche aus den Ostgebieten*, Boat-People).

Sachsen-Anhalt: (SekundarS/Gymn.): Einwanderung von polnischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern aus den Ostprovinzen Preußens in das Ruhrgebiet/Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg (unter „Deutschland – ein Einwanderungsland?“); (SekundarS Erprobungsfassung 2009): *Binnenwanderung polnischer Mitbürger* in das Ruhrgebiet im 18./19. Jahrhundert.

Thüringen: (RegelS/Gymn.; Entwurfssfassung Kl. 10): Migration im 19. und 20. Jahrhundert.

Oberthema: Deutsche und Polen

Berlin: (Sek. I; *fakultativ*): Vom Feind zum Partner: wechselseitige Wahrnehmung von Deutschen und z. B.

Franzosen, Polen, Tschechen; (GOS) Einführungsphase: *Mögliche Inhalte*: • die Entwicklung und die aktuelle Situation der Beziehungen zwischen Deutschland und seinen europäischen Nachbarn, z. B. Polen oder Frankreich.

Hamburg: (Stadtteilschule 5-11, Lernbereich Gesellschaftswissenschaften/Geschichte/*fakultativ*): Nachbarn und Grenzen: Diachroner Überblick über die Beziehungen zu einem Nachbarland Deutschlands, z. B.

- Deutschland und Polen – vom Treffen in Gnesen bis zum Grenzvertrag 1990 oder
- Deutschland und Frankreich usf.

Hessen: (HS; *fakultativ*): Auf dem Weg zur Versöhnung: deutsch-französische, deutsch-polnische und deutsch-israelische Beziehungen.

Mecklenburg-Vorpommern: (RegionalS; Gymn. Sek. I; *beide fakultativ*): Europa und die Welt: Unser Nachbar Polen; Europäische Bewegungen: Nationalismus und Liberalismus (*beide fakultativ*): Ursachen des Nationalismus im Deutschen Bund und in anderen Staaten (z. B. Polen, Italien) vergleichen.

Niedersachsen: (HS/RS): Begegnung unterschiedlicher Kulturen in Europa (Längsschnitt) • kennen Teile der Entwicklung des Deutschland- und Frankreich- bzw. Polenbildes im jeweils anderen Land. Ursachen und Auswirkungen dieser Ereignisse.

NRW: (GOS K1St 13, 1999): *Beispielesequenz*

Unter: Vergangenheit, die nicht vergeht: Nationalsozialismus und 2. Weltkrieg

Polenpolitik: Der Versuch, eine Nation zu vernichten

Ideologie des deutschen „Lebensraums“ und Herrschaftssystems in Osteuropa

Der Hitler-Stalin Pakt: die vierte Teilung Polens

Deutsche Besatzungspolitik, Fallanalyse: die „Aktion Zamosc“ 1942/43

National-polnischer und polnisch-jüdischer Widerstand: Ghetto-Aufstand 1943 und Warschauer Aufstand 1944

Die Nachkriegszeit und die Last der Vergangenheit

Kriegsende: Entscheidungen der Alliierten, Flucht und Vertreibung, Entnazifizierung durch die Besatzungsmächte

Deutschland und Polen: Die Frage der Oder-Neiße-Grenze, von der sozialliberalen Ostpolitik 1970/72 zu einer neuen Nachbarschaft 1990/91

Alternativen oder Ergänzungen (Beispiele)

Polnische „Fremdarbeiter“ im Deutschen Reich

Die Teilungen Polens im 18. Jahrhundert

Der Versailler Vertrag und die Auseinandersetzungen in den Abstimmungsgebieten

Gegenstandsbereiche für Facharbeiten (Beispiele)

Deutschland und Polen in der Zwischenkriegszeit

Die preußische „Ostmarkenpolitik“ im Deutschen Kaiserreich

Die Rolle der Kirchen bei der deutsch-polnischen Aussöhnung

Die Auseinandersetzung um die sozialliberale Ostpolitik in der Lokalpresse

Unter „Gründungsmythen“ – Die Erfindung der Nation aus der Geschichte

Alternativen oder Ergänzungen (Beispiele)

Nationale Identitätsstiftung durch den Krieg, z.B. Polen: Die Schlacht bei Grunwald/Tannenberg (1410) –

Der Sieg über die Ordensritter (evtl. Vergleich mit dem modernen Tannenberg-Mythos)

Rheinland-Pfalz: (GOS):

Leistungsfach mit Schwerpunkt Geschichte

Deutschland und Polen im Wandel der Beziehungen

(als ÜT = *übergreifendes Thema im Wahlpflichtbereich*)

Lernziel: Arten von Grenzen kennenlernen und die Grenzgestaltung als Indikator für die Beziehungen zweier Völker ansehen

Inhaltsaspekt: Siedlungs- und Kulturgrenze, geografische Grenze, Sprachgrenze, offene Grenzen, „Todesstreifen“, Visum, Reisepass, Ausweis

Lernziel: sich einen Überblick verschaffen über die wichtigsten Daten deutsch-polnischer Geschichte – wissen, dass das deutsch-polnische Verhältnis bis zum 18. Jh. als überwiegend unbelastet bezeichnet werden kann;

Inhaltsaspekt: gemeinsamer Kampf gegen die Elbslawen (10./11.Jh.), gemeinsame Abwehrkämpfe gegen Mongolen (Liegnitz 1241) und Türken (Wien 1683), über 400 Jahre (13. – 18. Jh.) fast unveränderte Grenzen

Lernziel: Ostsiedlung und Deutscher Orden in ihrer kontroversen Beurteilung durch die beiden Völker verstehen;

Inhaltsaspekt: friedliche, von polnischen Fürsten ins Land gerufene dt. Siedler – Eroberung; Deutscher Orden christianisiert mit Polen heidnische Pruzzen > Tannenberg 1410;

Lernziel: in dem Kampf der Polen für einen eigenen Staat die Herausbildung des modernen polnischen Volkes erkennen;

Inhaltsaspekt: Polnische Teilungen 1772/93/95; polnische Nationalhymne, Aufstände, Königreich Polen 1916, Republik Polen 1918; Rolle der katholischen Kirche;

Lernziel: das Verhältnis von Deutschen und Polen im 19. Jh. anhand von Beispielen kennen und problematisieren;

Inhaltsaspekt: Konvention von Alvensleben 1863, preußische Germanisierungspolitik; Polenreden auf dem Hambacher Fest 1832, Frankfurter Nationalversammlung 1848/49; polnische Arbeiter im Ruhrgebiet;

Lernziel: die Schwierigkeiten und Probleme im deutsch-polnischen Verhältnis nach dem 1. Weltkrieg kennen;

Inhaltsaspekt: Vertrag von Versailles, Danzig, Korridor, Posen, Oberschlesien, Westpreußen; Vertrag von Locarno;

Lernziel: die Auswirkungen der NS-Herrschaft auf Polen und Deutschland erkennen und bewerten;

Inhaltsaspekt: Hitler-Stalin-Pakt, Überfall auf Polen, NS-Polenpolitik, Flucht und Vertreibung, *polnische Westverschiebung*;

Lernziel: die Versuche kennen, nach 1945 zu einer Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehung zu gelangen;

Inhaltsaspekt: Mentalitäten, Vorurteile, Klischees; Görlitzer Vertrag (1950), Warschauer Vertrag (1970), Bundesrepublik direkter Nachbar Polens 1990 (Freundschaftsvertrag); EUREGIO Görlitz; Schüleraustausch, Städtepartnerschaften

Thematische Vertiefung:

Ost-Politik der Brandt-Scheel-Regierung; Moskauer Vertrag; Warschauer Vertrag; Grundlagenvertrag.

Schleswig-Holstein: (GOS; 12. Jg.):

5.2.3 Beispiel für Projektlernen

Als Vorschlag unter Projektlernen im 12. Jahrgang:

„Schwierige Nachbarn: Deutsche und Polen“

Ausgehend von der historischen Verantwortung des polnischen und deutschen Volkes bedarf es der Analyse der wechselvollen Vergangenheit beider Länder, damit tradierte Vorurteile und Klischees reflektiert, problematisiert und abgebaut werden können. Im Rahmen der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Prozesse bilateraler und supranationaler Integration können geschichtlich fundierte Kenntnisse zur Verständigung und zum Verständnis füreinander beitragen. Es wird dadurch eine der deutsch-französischen Versöhnung vergleichbare Entwicklung unterstützt.

Über diese Orientierung und Schwerpunktsetzung hinaus bietet das Projekt Einblicke in die Interessen unseres zwar geografisch, aber nicht unbedingt bewusstseinsmäßig nahen östlichen Nachbarstaates. Das Projekt ermöglicht die Einbeziehung verschiedenster Arten von Primär- und Sekundärquellen. Das Thema fördert interkulturelles Lernen und eröffnet die Chancen zu persönlichen und institutionellen Kontakten. Es schärft die Wahrnehmung für die Entwicklung aktueller Fragen und Antworten.

Inhalte

- Die unterdrückte Nation: Die polnischen Teilungen

Dieser Aspekt bezieht sich auf militärische und diplomatische Kompensationsgeschäfte europäischer Großmachtspolitik des 18. und 19. Jahrhunderts und erweitert das Thema des 12. Jahrgangs „Nationale Identität und Abgrenzung“.

- Migration und Integration

In Verbindung mit dem Thema „Das deutsche Kaiserreich: Obrigkeitsstaat und feudale Industriegesellschaft“ (12.1.) können soziale Veränderungen in Folge der Industrialisierung am Beispiel der polnischen Migranten im Ruhrgebiet vertieft werden.

- Minderheiten und Minderheitsrechte

Anhand von Problemen der Zugehörigkeit von Minderheiten und deren Instrumentalisierung können analog zu den Themen 12.2. „Weimarer Republik - Demokratie des Umbruchs“ und „Die nationalsozialistische Gewaltherrschaft“ die Wechselwirkung von innenpolitischen und außenpolitischen Interes-

sen und das außenpolitische Spannungsfeld beispielhaft konkretisiert werden. Die Kenntnisse können im Zusammenhang mit dem Thema „Deutschland: Die gespaltene Nation“ in 13.1. angewandt und übertragen werden.

- Deutsche und Polen in Geschichtsbüchern

Der in Ansätzen mögliche Schulbuchvergleich bietet einen Einstieg in anspruchsvolle methodische und ideologiekritische Verfahren der Quellenanalyse. Die Erkenntnisse könnten wieder aufgenommen werden als Überleitung zu dem Thema „Konstruktion und Interpretation von Wirklichkeit“ in 13.2.

Produkt- und Präsentationsformen

- Herstellung von Karten mit der Einzeichnung der Grenzziehungen und der territorialen Verschiebungen
- Herstellung von Skizzen, welche die Wanderungsbewegungen veranschaulichen
- Entwurf von Stadtplänen, die die Wohnviertel von Migranten aufweisen
- Untersuchung und Ausstellung amtlicher Verlautbarungen zu den Rechten und Pflichten von Minderheiten
- Anfertigung biografischer Notizen aus Gesprächen mit ehemaligen Deutschen in den polnischen Gebieten
- Bildung einer fiktiven Schulbuchkommission, die einige gemeinsame Kapitel zur deutsch-polnischen Geschichte schreibt.

Thüringen: (*Entwurfsskizzen* RegelS; Kl. 10): Die Deutschen und seine Nachbarn – unterschiedliche Perspektiven auf eine gemeinsame Geschichte; (Gymn. Kl.10) Die Deutschen und ihre Nachbarn: Gemeinsame Vergangenheit – unterschiedliche Geschichten.

Oberthema: Minderheiten

Hamburg: (Gymn. GOS) Unter: Gewalt und Toleranz: Minderheiten und Mehrheiten in der Geschichte

- Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert.

Ein höchst rudimentäres Bild

Das auch hier wieder erkennbare grundsätzliche Problem spiegelt die Diversität des deutschen Bildungsföderalismus: Es hängt vom jeweiligen Bundesland ab (also 16mal unterschiedlich), in dem man zur Schule geht und welche Schulart (hier tauchen zudem immer wieder neue auf) und Schulstufe, welche Kursform in der Oberstufe man besucht, ob man etwas erfährt, was man erfährt, was man nicht erfährt, wo etwas eingeordnet wird: im chronologischen Zusammenhang (immer noch weithin üblich), unter einem zusammenfassenden Kapitel (beschränkt v.a. auf die GOS), oder (häufiger) Migration bzw. (noch selten) Minderheiten, ob ein Polenbezug nur fakultativ gegeben ist und man höchstens auf die hier nicht nachvollziehbaren schulinternen Curricula setzen kann, wofür allerdings nichts spricht. Aber selbst wenn man alle Lehrpläne, soweit sie das Thema verpflichtend und nicht nur fakultativ vorsehen, es als Beispiel, als Vorschlag, als Facharbeit o.ä. nennen, und die jeweils einschlägigen Schulbücher zusammennehmen würde, entstünde nur ein höchst rudimentäres Bild. Erwartet werden können also weder halbwegs einheitliche Kenntnisse noch halbwegs einheitliche Bilder der „deutschen“ Geschichte im Osten noch gar ein halbwegs einheitlicher Eindruck von der deutsch-polnischen Geschichte, geschweige denn ein Grundwissen über Polen selbst.

Eine zweite dominante Tendenz besteht in der Eliminierung ganzer Epochen aus den Lehrplänen, was sich nach den Erfahrungen mit inhaltlich gefüllten „Bildungsstandards“ und durch eine sogenannte „Entrümpelung“ mit Einführung des 8-jährigen Gymnasiums noch weiter verstärkt. Dafür ist die fast ausschließlich auf die Sekundarstufe I beschränkte Behandlung der Ostsiedlung über rein regionale, also hier nicht einschlägige Bezüge hinaus,

also das früheste Zusammentreffen beider Völker seit dem 12. Jh. und damit die Grundlage für die Folgejahrhunderte, das erste prägnante Beispiel; hier geht der aktuelle Trend in der Lehrplanentwicklung immer eindeutiger dahin, sie aus dem chronologischen Durchgang herauszunehmen oder nur noch unter „Migration“ einzuordnen; aber auch in der gymnasialen Oberstufe ist sie nur marginal vertreten. Auch der „Deutsche Orden“ ist nur noch marginal genanntes Element dieses Komplexes, „Tannenberg“ als früher zentrales Symboldatum ist aus den Lehrplänen fast völlig verschwunden, wobei ein Vergleich noch der 1990er Jahre mit der aktuellen Lage ein weiteres Ausdünnen erkennen lässt. Wobei sich der (gegenwartsbezogene) Akzent deutlich auf die Begegnung mit dem Judentum und dem Islam verschoben hat.

Auffallende Leerstellen lassen sich auch für die Jahrhunderte nach der Ostsiedlung feststellen: Die Periode nach Tannenberg (1410) bis zu den polnischen Teilungen nach 1772 ist für unsere Fragestellung nur als Totalausfall zu bewerten (inwieweit beim Verweis auf August den Starken ein Polenbezug hergestellt wird, muss offen bleiben). Die polnischen Teilungen, das Schicksal Polens unter Napoleon und im Wiener Kongress, aber auch die Polenbegeisterung in Deutschland nach 1830, verdichtet im Hambacher Fest, sind marginale Themen. Ein Totalausfall ist auch für die Periode nach 1848 zu konstatieren: Die Auseinandersetzung um die Zugehörigkeit Posen, die polnische Einwanderung ins Ruhrgebiet, die Bismarcksche Polenpolitik sind ganz seltene Ausnahmethemen und fast ausschließlich nur der gymnasialen Oberstufe.

Auch die Schulbücher, obwohl sie naturgemäß mehr bieten als die Lehrpläne, folgen auf Ganze gesehen deren Trend: Ostsiedlung und Deutscher Orden sind noch überwiegend berücksichtigt, allerdings nur ganz selten mit weiterführenden Hinweisen auf die folgende Entwicklung insbesondere Preußens, die Jahrhunderte bis zu den polnischen Teilungen sind entfallen, die polnischen Teilungen sind ebenfalls nur partiell vertreten, das 19. Jahrhundert mit den bereits genannten Stichworten – Napoleon, Hambacher Fest, Posen, Immigration in das Ruhrgebiet, Bismarck – wird nur vereinzelt behandelt.

Während solche Themen freilich noch zu den eher politisch unbelastenden gehören, wird es problematischer, je näher man an die Gegenwart heranrückt.

Natürlich wird beim Vertrag von Versailles allgemein auf die „Neuordnung Europas“ o.ä. und auf „Nationalitätenprobleme“ hingewiesen, aber nur in wenigen Lehrplänen wird auch nur in Form einer reinen Feststellung überhaupt darauf verwiesen, dass 1918 (auch) ein neuer polnischer Staat entstanden ist. Die Begriffe „Korridor“ und „Danzig“ tauchen nur einmal auf (Rheinland-Pfalz, GOS), Oberschlesien wird einmal genannt; den polnisch-russischen Krieg erwähnt nur ein Lehrplan. Was daher der Schüler nach Ausweis deutscher Lehrpläne lernen soll, ist auch hier höchst marginal, disparat und überdies noch schulformbezogen variabel.

Auch bei den Schulbüchern sind Informationswert und Tendenzen nur als höchst unzulänglich zu bewerten: die weit überwiegende Zahl verschwendet höchstens einige wenige Sätze darauf, die keinen zusammenhängenden Kontext ergeben können und im Wust der anderen Inhalte untergehen. So wird etwa nicht deutlich, dass die im russisch-polnischen Krieg 1920/21 (nur einmal erwähnt) durch Polen unter Berufung auf die Grenze von 1772 eroberten Gebiete im Osten jenseits der von den Alliierten vorgesehenen Curzon-Linie nicht dem sonst von ihnen propagierten Nationalitätenprinzip entsprachen, weil es sich dort weit überwiegend um weißrussische und ukrainische Bevölkerung gehandelt hat und die Polen nur eine Minderheit darstellten. Und auf Deutschland bezogen wird nur einmal klargestellt: **Zitat:**

„Den Deutschen blieb in den durch die Pariser Friedensregelungen abgetrennten Gebieten das Selbstbestimmungsrecht versagt.“

Fast ganz entfallen sind die Auseinandersetzungen um Oberschlesien und dessen Teilung 1922, nicht weiter konkretisiert wird das Minderheitenproblem, also die rigide Polonisierung und „kalte Verdrängung“ der deutschen Bevölkerung in den zugewonnenen Westgebieten. Die daraus entstehenden Reibungsflächen und das daraus resultierende schlechte Verhältnis zu Polen werden zwar vereinzelt angedeutet, aber nicht weiter konkretisiert. Während jedoch Deutschland als befürchteter Aggressor erscheint, dessen Ziel die Grenzrevision im Osten war, wird alles vermieden, was Polen in ein ungünstiges Licht setzen könnte, also auch dessen Expansionsdrang, der 1918 und 1920 ja keineswegs befriedigt worden war. Es wird also überhaupt nicht recht nachvollziehbar, dass und warum die deutsch-polnischen Beziehungen in der Weimarer Republik von Anfang an vergiftet waren und dass **beide Seiten** gegeneinander harte nationalistische Ressentiments pflegten.

Bis auf diese wenigen Eindrücke erfahren wir über Polen und Deutschland erst wieder 1934 weiteres, aber auch wiederum nur ganz nebenbei: Kein Land erwähnt den 1934 abgeschlossenen Nichtangriffspakt, nur 4 von 13 herangezogenen Schulbüchern haben einen Kurztex. Denn immerhin wäre es eines Hinweises wert gewesen, dass das deutsch-polnische Verhältnis zwischen 1933 und 1939 keineswegs als so schlecht zu beurteilen ist, wie unterstellt werden könnte, bis Hitler 1939 die Maske fallen ließ; es gab sogar gemeinsame Schulbuchkonferenzen. Denn dass das Polen der Zwischenkriegszeit keine Demokratie war, sondern eine gewisse politische Affinität bestand, wird, wenn auch nur viermal und sehr zurückhaltend, betont, und auch nur in diesem Kontext fällt auch der Name Pilsudski: **Zitate:** „Starke faschistische Bewegungen in Polen, Belgien, Niederlanden, Griechenland, Serbien.“, „bis hin zu Militärregimen wie in Polen unter Marschall Pilsudski“. Das neue Buch „Mosaik. Der Geschichte auf der Spur“ aus dem Oldenbourg Verlag 2009 spricht hier von „rechtsnationale(n) autoritäre(n) Regime(n) oder faschistischen Diktaturen“.

Die Lehrpläne selbst setzen erst wieder 1939 ein. Dass der 2. Weltkrieg mit dem Angriff auf Polen begann, wird sporadisch erwähnt, auch die Auswirkungen auf Polen werden nur einmal (GOS) mit der klaren Formulierung genannt: „Polenpolitik: Der Versuch, eine Nation zu vernichten“; ansonsten ist allgemein etwa von „Lebensraumpolitik“ oder „Unterdrückung und Ausrottung“ in „Osteuropa“ oder der „Germanisierung des Ostens“ die Rede. Auch der mehrfach erwähnte „Hitler-Stalin-Pakt“ wird nur einmal ausdrücklich mit der „Aufteilung Polens 1939“ verbunden.

Da das Thema polnischer Widerstand (Ghetto-Aufstand 1943; Warschauer Aufstand 1944) auch nur je einmal erwähnt ist, ist die Folgerung plausibel, dass die Darstellung des Holocaust, der sich generell und zentral durchzieht, im Mittelpunkt steht und alles andere überdeckt, dass hingegen die Leiden der Polen und die Verbrechen an ihnen eher zurücktreten, zumal ausdrücklich auch die Verbrechen in Russland und auf dem Balkan damit verbunden werden.

Die Schulbuchtexte (hier liegen 14 Bücher zugrunde) über den Polenfeldzug selbst sind sehr knapp gehalten, einmal genannt werden Kriegszerstörungen, die NS-Polenpolitik wird mehrfach, wenn auch kurz beschrieben, der beste Text ist sicher der folgende, weil er auch mit anderen Besatzungsvorgängen kontrastiert: **Zitat:** „Anders gingen sie in Osteuropa vor. Hier setzte die NS-Führung neben einer skrupellosen Ausbeutung ihr rassenideologisches Versklavungs- und Vernichtungsprogramm in die Tat um. Polen war das erste Opfer. Einsatzgruppen der SS mordeten unmittelbar nach dem Einmarsch in wenigen Tagen etwa 50.000 polnische Lehrer, Offiziere, Beamte, Ärzte, Gutsbesitzer und Geistliche. Ihrer Führungs-

schicht beraubt, sollten die Polen dem „Großgermanischen Reich“ als Arbeitssklaven dienen. Bis zum Sommer 1941 wurden außerdem rund eine Million Polen aus dem Westteil des Landes ins „Generalgouvernement“ umgesiedelt, um „Lebensraum“ für deutsche Bauern zu schaffen. Gleichzeitig errichteten „Einsatztruppen“ der SS in den größeren Städten Ghettos. Das waren abgesonderte Stadteile, in denen die enteignete jüdische Bevölkerung eines Gebiets gefangen gehalten wurde. Es folgte bald die Errichtung von Konzentrations- und Vernichtungslagern in den besetzten Gebieten. Etwa 4,2 Millionen Zivilisten verloren in den von Deutschen besetzten Gebieten Polens ihr Leben.“

Ansonsten fallen nur vereinzelte Hinweise auf die polnische Exilregierung bzw. die Exilarmee, auf Verbrechen der Wehrmacht, auf polnische Zwangsarbeit, Ghetto- und Warschauer Aufstand und auf Katyn.

Daher fällt auch bei den Schulbüchern auf, dass die auf Polen bezogenen Passagen nicht nur disparat sind, sondern auch nur sehr kurz und knapp, zumal auch die Verbrechen in Russland, auf dem Balkan, aber auch in Westeuropa Raum einnehmen, dass weder der Aufstand im Ghetto noch der polnische Aufstand 1944 besonders gewürdigt werden. Daher entsteht auch hier nur wieder ein eher rudimentäres Bild, das sich allerdings vom Umfang her beim Thema „Flucht und Vertreibung“, wobei Polen dann naturgemäß erneut auftritt, auch nicht deutlich verstärkt.

In allen Lehrplänen sind, so die dominierende Formel, „Flucht und Vertreibung“ entweder chronologisch mit 1945 verbunden oder in einem Kapitel „Migration“ o.ä. vorgesehen. Allerdings werden, sofern das Thema unter „Migration“ o.ä. zugeordnet wird, manche Kapitelüberschriften dem Vorgang nicht gerecht: „Bevölkerungsbewegungen“ oder gar „Deutschland als Einwanderungsland (Hugenotten, Polen, Vertriebene nach dem Zweiten Weltkrieg, Gastarbeiter, Flüchtlinge)“; Immerhin hat man sich von einer früheren Formulierung (Niedersachsen HS 1995) verabschiedet: „Wanderungen als Normalfall in der Geschichte“: Man wüsste in der Tat nicht, was im Kontext 1945ff. „normal“ zu nennen wäre, zumal diese Vorgänge wegen ihres Umfangs als bislang weltgeschichtlich einmalig gelten müssen. Auch ein gewollter Gegenwartsbezug mit Hinweis auf Asylrecht und Gastarbeiter ist doch eher fehl am Platz.

Üblicherweise wird das Thema völlig wertneutral, im Sinne reiner Informationsvermittlung behandelt, das gilt auch für das „Potsdamer Protokoll“. Begriffe, die in irgendeiner Form eine moralisierende Wertung enthalten könnten (Unrecht, Recht auf Heimat usw.), wie noch in den 1950er und 1960er Jahren, sind verschwunden. Während etwa zwei Lehrpläne durch ausführliche Vorgabe den Zusammenhang Verbrechen – Vertreibung indirekt herstellen, Verbrechen gehen voran, Vertreibung folgt (in anderen Ländern ist das ebenfalls durch den chronologischen Kontext gegeben, auch wenn Polen nicht ausdrücklich genannt ist), wird dieser Kontext auch explizit formuliert („als Kriegsfolge kennenlernen“/ „Flucht und Vertreibung im Gefolge des Zweiten Weltkrieges“). Immerhin könnte die Formulierung: „Die Auswirkungen von Flucht und Vertreibung *zwischen 1939 und 1945* beschreiben“ auch die nationalsozialistischen Vertreibungen in Polen einbeziehen, deutlich im Hinweis: „Zwangsmigration von Deutschen und Polen im Kontext des Zweiten Weltkriegs (NS-Siedlungspolitik, Zwangsarbeit)“. Insgesamt wird die Vertreibung der Deutschen als sachlogische Konsequenz vermittelt; damit entfallen nicht nur weitere mögliche Gründe, damit wird das Ganze auf ein schicksalhaft-anonymes, unvermeidbares Geschehen reduziert und damit „verstehbar“: Es exkulpiert jene, die vertrieben haben, als ob Vertreibung eine auch zuvor übliche Kriegsmaßnahme/Kriegsfolge darstellen würde. Sachsen spricht schon für 1945 von der „Oder-Neiße-Grenze“; von „Gebieten östlich von Oder und Neiße“ sprechen nur noch drei Länder; die Konsequenz, den Verlust der Ostgebiete, nennt explizit nur noch Sachsen. Konkrete Namen (Ostpreußen, Pommern, Schlesien usw.) sind verschwunden, aber auch nur einmal erwähnt

(Rheinland-Pfalz, GOS) ist die „Westverschiebung“ Polens; ein Rückblick ist nirgends vorgesehen. Ein deutlicher Schwerpunkt liegt wieder auf dem Thema „Integration“. Die aktuelle Wiederkehr dieses Themas, das zwischenzeitlich keine besondere Bedeutung mehr hatte, lässt sich mit einem bereits angedeuteten „Gegenwartsbezug“ Integration erklären. Die „Charta der Vertriebenen“ wird noch zweimal erwähnt, ist also ebensowenig ein Thema wie die Vertriebenenorganisationen.

Auch in den Schulbüchern ist „Flucht und Vertreibung“ fast durchgängiges Thema, wobei „Flucht und Vertreibung“ immer noch die hierzulande weit überwiegende, daher repräsentative Bezeichnung der Vorgänge 1945ff. darstellt; andere Begrifflichkeiten wie „Bevölkerungsverschiebungen in Europa“, „Zwangsumsiedlung“, „beispiellose Völkerverschiebung“ sind zwar Varianten, haben sich aber wie in den Lehrplänen auch in den Schulbüchern nicht durchgesetzt. Etwas zynisch klingt allerdings eine Kapitelüberschrift wie: „Migration – Suche nach besserem Leben“; sicher falsch ist eine Überschrift: „Zuwanderung nach Deutschland seit 1945“, verharmlosend ein übergeordneter Längsschnitt „Wanderung in der Geschichte“. Auch der Vergleich mit „Gastarbeitern“ trifft ebensowenig den Sachverhalt wie folgende Formulierung: **Zitat:** „Ein Blick in die Geschichte zeigt: Wanderungen hat es schon immer gegeben. Heute ist Deutschland oft das Ziel für Einwanderungen, aber früher waren es auch viele Deutsche, die z.B. nach Amerika auswanderten oder aus ihren Wohngebieten im Osten vertrieben wurde.“

Die Darstellung der Vorgänge und Karten ist weithin korrekt; hier erfüllen die Bücher ihre Informationspflicht. Ebenfalls wird allen Schulbüchern bei den Potsdamer Beschlüssen vom August 1945 historisch korrekt erwähnt, dass das nördliche Ostpreußen mit Königsberg unter sowjetische, das südliche Ostpreußen, Pommern und Schlesien unter polnische Verwaltung gestellt wurden, daher ist dafür auch der Begriff „Verwaltungsgebiete“ üblich, der Friedensvertragsvorbehalt wird ausdrücklich betont, daher auch fast durchgängig „Oder-Neiße-Linie“, wobei ein Schulbuch sogar unterstreicht: **Zitat:** „Die im Protokoll festgeschriebene gemeinsame Verantwortung der Siegermächte für Deutschland als Ganzem endete erst 1990 mit dem Zwei-Plus-Vier-Vertrag.“ Auch wird häufig herausgestellt, dass die Vertreibung im Gegensatz zum Potsdamer Protokoll durch entsprechende Verbrechen begleitet wurde: **Zitat:** „die in Potsdam beschlossene Überführung in ‚ordnungsgemäßer und humaner Weise‘ war ein Lippenbekenntnis, das der Realität in keiner Weise entsprach. Die Deutschen im Osten mussten für die Verbrechen Hitler-Deutschlands furchtbar büßen.“ Die angegebenen Zahlen bewegen sich bei durchschnittlich etwa 12 Millionen, wobei 2 bis 2,5 Millionen umgekommen sein sollen. Aber auch die „Westverschiebung“ Polens wird mehrfach erwähnt, **Zitat:** „Nicht nur Deutsche wurden vertrieben: 1939 besetzte die Sowjetunion den östlichen Teil Polens und siedelte 1,5 Millionen Menschen zwangsweise nach Westen um oder deportierte sie nach Sibirien. Nach dem Krieg wurden fast 3 Millionen Polen in die ehemaligen deutschen Ostgebiete umgesiedelt. Auch aus dem erneut von der Sowjetunion besetzten Ostpolen mussten wiederum 1,5 Millionen Menschen ihre Heimat unter Zwang verlassen ...“

Freilich ist die Darstellung der Ereignisse bis zur Potsdamer Konferenz nicht durchgängig klar, nur drei Bücher vermitteln ein differenziertes Bild über die Rückkehr deutscher Bevölkerung, „wilde Vertreibungen“ und die systematische Vertreibung ab Januar 1946, und ganz offen formuliert bei der Durchführung nur ein Buch: **Zitat:** „Unmittelbar nach Kriegsende setzte die Vertreibung der zurückgebliebenen Deutschen aus den Ostgebieten und den angrenzenden Staaten ein. Polen und Tschechen rächten sich teilweise sehr grausam für die jahrelange Unterdrückung durch die Nationalsozialisten ...“

Die auf Flucht und Vertreibung gehenden Kapitel sind im Unterschied zu früheren Schulbüchern sehr kurz und sachlich gehalten, emotionale Betroffenheit wird vermieden, eine Darstellung der grausamen Begleitumstände wird höchstens noch über beigegebene Quellen fassbar, der Ablauf wird üblicherweise sehr summarisch dargestellt.

Der Vergleich mit anderen Vertreibungsprozessen ist ebenso Thema: **Zitat:** „Die Nationalsozialisten hatten im Krieg etwa neun Millionen Menschen in den von ihnen beherrschten Teilen Europas ‚eingedeutscht‘, ‚umgevolkt‘ oder verschleppt. Allein 1,2 Millionen Polen mussten ihre Heimat verlassen und ins ‚Generalgouvernement‘ umsiedeln. Auch die Sowjets hatten bedenkenlos ganze Volksgruppen um tausende Kilometer verschoben, so z.B. die Krimtataren oder die Wolgadeutschen“. Und Thema ist auch die Rückwanderung: **Zitat:** „Auf den Weg – zumeist in die entgegengesetzte Richtung – begaben sich aber auch viele der ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, die nun auf eine Rückkehr in ihre Heimatländer hofften. Ihre Zahl soll bei Kriegsende zwischen 9 und 11 Millionen gelegen haben, allein 2,4 Millionen aus der Sowjetunion, 1,5 Millionen aus Polen und 1,1 Millionen aus dem Baltikum.“

Einen besonders wichtigen Punkt bilden in diesem Kontext die Integration der Vertriebenen und deren Schwierigkeiten, Konflikte mit den Einheimischen/Aufbauleistung: Nur zwei **Zitate**, die sich leicht vermehren ließen: „große Leistung der Nachkriegszeit“ ... „Durch ihre Arbeitsleistung trugen sie wesentlich zum Wiederaufbau, durch ihre Erfahrung zur Stärkung des demokratischen Neubeginns bei“... „Die Bereitschaft der Einheimischen, mit den Zugewanderten gemeinsam die Folgen des verlorenen Krieges zu tragen, war dabei gering entwickelt...“

Die Vertriebenenverbände und auch Vertriebene in der DDR erwähnen nur zwei Bücher: **Zitat:** „Viele Vertriebene organisierten sich in Landsmannschaften; sie pflegten ihr kulturelles Erbe und veranstalteten viel beachtete ‚Tage der Heimat‘. Solche Kundgebungen, die im In- und Ausland häufig als revisionistisch, ja revanchistisch kritisiert wurden, hatten auch die Funktion, der Öffentlichkeit ihr Schicksal in Erinnerung zu halten“; die Charta der Vertriebenen erwähnen zwei Bücher: **Zitat:** „Auch wenn die Vertriebenen alle Habe verloren hatten, so boten sie bereits 1950 die Hand zur Versöhnung an, indem sie jede gewaltsame Lösung des Problems der verlorenen Heimat in der Charta der Heimatvertriebenen ablehnten.“ ... Allerdings **Zitat:** „fällt es einem Teil der Vertriebenen schwer, die im November 1990 abgeschlossenen Grenzverträge mit Polen und Sowjetunion anzuerkennen.“ Die Frage nach der künftigen politischen Belastung stellt nur ein Buch: „Würde sich die deutsche Bevölkerung mit dem Verlust des deutschen Ostens abfinden? War damit nicht ein Problem geschaffen, das die zukünftige Entwicklung zwischen den Völkern schwer belasten würde?“

Das Schicksal Polens nach 1945, die „Sowjetisierung“ und der Aufstand 1956 spielen hierzulande fast keine Rolle; das Verhältnis Deutschland und Polen nach 1945 zentriert sich auf die Ostverträge 1970 unter der Kanzlerschaft Willy Brandts und indirekt auf die 2+4-Verträge, letztere allerdings ohne weiteren Kommentar. Über die Entwicklung in Polen nach 1980 bis 1995 finden sich nur wenige Hinweise, eine Beziehung zwischen Solidarność, Johannes Paul II. und der deutschen Vereinigung nach 1989 wird höchstens indirekt hergestellt.

Versuch einer zusammenfassenden Wertung

Schon vom Umfang dessen, was überhaupt angesprochen wird, und vor dem Hintergrund der Tatsache, dass üblicherweise nur punktuell erwähnt wird, ist abzuleiten, dass sowohl für wichtige Abschnitte der deutschen Geschichte – 800 Jahre deutscher Existenz im Osten und deren historische Rolle in der deutschen Geschichte sind schlicht gestrichen –, für zentrale Ereignisse der genuin polnischen Geschichte wie auch für das Verhältnis Deutsche und

Polen nur höchst geringe Wissensbestände bestehen: Deutsche Schulabgänger bleiben ost-kundliche Analphabeten.

Lässt sich aus dem, was hier zusammengetragen wurde, ein allgemeines Fazit ziehen?

1. Das Interesse, ein systematisches Bild der deutsch-polnischen Beziehungen zu vermitteln, ist nicht zu erkennen. Die Hinweise darauf sind kurz, sporadisch, versteckt, es fehlt jeder Ansatz, einen Überblick aufzubauen. Das ist besonders auffällig für die Zeit von 1918 bis 1939, obwohl die Frage Revision von Versailles und damit die nach der Zukunft der Ostprovinzen des Deutschen Reiches zu den zentralen außenpolitischen Politikkonstanten der Weimarer Republik gehörte und natürlich auch Hitlers; bekanntlich zählte zu dessen zentralen Zielen die Reintegration, das „Heimholen in das Reich“, wie man es nannte, aller Deutschen, in die Reichsgrenzen und daher auch deren Ausdehnung. Diese Zurückhaltung dürfte deswegen erwünscht sein, weil die rückblende Beleuchtung, die sich üblicherweise an 1945 und dem Ziel „Aussöhnung“ orientiert, sich mit jener Facette der deutsch-polnischen Beziehungen zu beschäftigen hätte, die bis heute zu den heiklen gehört, nämlich mit jenen Territorien, die 1918 teilweise, nach 1945 ganz als polnische Westgrenze inkorporiert wurden. Zwar wurde dieser Zustand erst 1990 von deutscher Seite aus völkerrechtlich anerkannt, aber im deutschen Geschichtsbild seit den 70er Jahren wird er schon mit 1945 als abgeschlossen und mit 1970 als rechtlich gelöst betrachtet. Meine Vermutung ist daher, wenn wir nicht nur von Desinteresse ausgehen wollen, dass man dieses heikle Thema eher an die Seite stellt, um nicht weiter daran rühren, deshalb erscheinen vielleicht auch die guten Jahre zwischen 1933 und 1938 als nicht existent (zur Realität würde etwa gehören, dass sich auch Polen an der Aufteilung der Tschechoslowakei beteiligte), bis dann plötzlich die Danzig-Krise einsetzt, von der kein Mensch weiß, woher sie kam, weil 1918 eben kein Begriff ist (wobei man sich auch auf polnischer Seite klar auf Krieg eingestellt hatte). Dass das deutsche Wüten in Polen gegenüber den Polen im Vergleich zum Holocaust nur kurz wekommt, dürfte der schon erwähnten Hierarchisierung der Opfergruppen geschuldet sein: der Holocaust überschattet alles und verdrängt die anderen Opfergruppen. Eine eher unterkühlte Behandlung erfährt aber auch Flucht und Vertreibung, negativ bewertet wird eigentlich nur die inhumane Durchführung, nicht die Tatsache als solche, die als unvermeidbar erscheint, als geschichtslologisch geboten, wobei bei der Frage nach den Verursachern in erster Linie Stalin figuriert, dann die westlichen Alliierten, aber nur einmal ausdrücklich Polen (und Tschechen), allerdings nur als Durchführende. Sie sind zwar nicht entlastet von Schuld bei der Vertreibung, aber sie sind nicht die Verursacher und damit auch nicht schuldig am Verlust der deutschen Ost- und Siedlungsgebiete (das sind letztlich die Deutschen selber), die im übrigen keinerlei Rückblick oder Würdigung erfahren, ja einmal heißt es sogar: **Zitat:** „Die Vertreibung der Deutschen aus den ostelbischen Gebieten brachte es auch mit sich, dass die ökonomische und politische Macht und damit der Einfluss der Gutsherrschaft auf die Politik endgültig beseitigt wurde“, also muss man das Ganze auch positiv sehen. Daher erklärt sich m.E. auch, warum die Integration, die hier nicht unser Thema ist, aber als Folgeerscheinung indirekt dazugehört, einen so hohen Stellenwert erhält; nicht nur des Gegenwartsbezugs wegen nach dem Motto: Damals gab es Konflikte mit den Einheimischen, heute gibt es sie mit den Zuwanderern, aber deren ökonomischer Beitrag zählt und verlangt Anerkennung. Vielmehr dürfte – und das scheint der Sinn eines solchen Vergleiches zu sein, soweit er die deutschen Vertriebenen betrifft – diese Botschaft auch lauten: Der Verlust der Heimat wird aufgefangen, ja kompensiert durch den Neuanfang, der sich zwar zunächst schwierig gestaltet, aber schließlich zu Wohlstand und Erfolg führt.

2. Sicher feststellbar sind, bezogen auf unser Thema, deutliche Wandlungen in der deutschen Schulpolitik. Seit den Ostverträgen hat sich die westdeutsche Bildungspolitik von Vorstellungen verabschiedet, die noch in den 1960er Jahren unter dem Eindruck von Kaltem Krieg, ideologischer Frontstellung und Festhalten an Rechtspositionen und Friedensvertragsvorbehalt propagiert wurden: von Debatten um die Priorität slawischer oder deutscher Besiedlung oder um die deutsche Kulturträgerrolle im Mittelalter gegenüber polnischer „Unkultur“, die dann wiederum die weitere nicht nur juristische, sondern auch ideelle Zugehörigkeit der Ostgebiete nach 1945 legitimieren sollte. Die damals noch deutlich unterstrichene „Kulturdifferenz“ oder gar das „Kulturgefälle“ gegenüber „den“ Polen mit Rückgriff bis auf die Vorvölker- oder Völkerwanderungszeit ersetzt nach 1970 bis heute eine „Kultursymbiose“, also ein beiderseitiges Geben und Nehmen, berücksichtigt wird nun auch der Standpunkt des anderen durch Aufnahme kontroverser Quellen und eine multiperspektivische Betrachtungsweise. Auch der relativierende „Gegenwartsbezug“, also „Migration“ oder ganz modern „Minderheiten“, dient vor allem dazu, positive Vorstellungen von Arbeitsmigration für die aufnehmende Wirtschaft und negative Vorstellungen zu wecken, was den falschen Umgang mit Minderheiten angeht; ein Land spricht sogar gender-korrekt von (polnischen) „Mitbürgerinnen und Mitbürgern“, die im 19. Jahrhundert einwanderten. „Wanderungen“ oder „Bevölkerungsbewegungen“ wiederum sind weltgeschichtliche Realität seit der sog. „dorischen Wanderung“, daher auch die 1945 ausgelöste bis hin zu den „boat people“.

Der Wandel des offiziellen Geschichtsbildes hin zu Miteinander und Nachbarschaft hat auch Auswirkungen auf die deutsche Sicht auf „Flucht und Vertreibung“: Verschwunden ist die Frage nach „Recht“ oder „Unrecht“ oder gar eine Formulierung wie „Recht auf die Heimat“, die Vertriebenen, ihre Verbände und auch die „Charta der Vertriebenen“ von 1950 spielen nur eine höchst marginale Rolle: „Flucht und Vertreibung“ sind „Kriegsfolge“, 1945 ist die Konsequenz von 1939, aus Tätern werden jetzt (geschichtsnotwendig) Opfer, wobei Rache als verständliches Motiv erscheint. Der Verlust der Ostprovinzen, der schon 1945 als historisch abgeschlossen, 1970 als de facto geregelt erscheint, ist nur folgerichtige Notwendigkeit, die man moralisch nur akzeptieren kann, zumal eine Leidensgemeinschaft nahegelegt wird: Da beide Völker unter Flucht und Vertreibung gelitten haben, muss das gemeinsame Schicksal verbinden, nicht trennen: Der bis heute in allen Büchern abgebildete Kniefall Willy Brandts 1970 in Warschau besiegelt diesen Zusammenhang durch öffentliche Anerkennung deutscher Schuld.

3. Die Interpretation der deutsch-polnischen Vergangenheit scheint sich in vielen Elementen und insbesondere an den Bruchstellen eher polnischen Geschichtsbildern anzunähern. Denn die Tendenz der freilich nur wenigen ausführlicheren Darstellungen geht dahin, eine durchgängige Opfer- und Leidensgeschichte zu erzählen, in der Deutschland als „Täter“ auftritt: Mit der Ostsiedlung und v.a. dem Auftreten des Deutschen Ordens beginnt diese Unterdrückungs- und Leidensperiode, und dafür nimmt man auch historisch Fragwürdiges in Kauf, wenn man das Thema nicht ganz vermeidet, einfach an der Elbe stehenbleibt oder nur von „Siedlungsräumen“ spricht, in denen sich bis 1945 auch Deutsche aufgehalten haben. Um den deutsch-polnischen „Urknall“ schon im 13./14. Jh. zu verorten, werden Polen und Balten vermengt, wird eine immer wieder zitierte baltische Quelle gegen den Deutschen Orden (stellvertretend für „die Deutschen“) tendenziös verkürzt, wird die Beteiligung polnischer Ritter bei der kriegerischen „Christianisierung“ der baltischen Pruzen übergangen, die sich später assimilierten und keineswegs „ausgerottet“ wurden. Diese auf eine „national“ orientierte, ethnisch vereinheitlichte „Staatsnation“ fixierte und im 19. Jahrhundert dem Mittelalter unterlegte Geschichtskonstruktion wird den gentil und dynastisch geprägten Verhältnissen dieser Epoche nicht gerecht und ist schlichtweg unhistorisch.

Die so schon früh begonnene Leidensgeschichte setzt sich unter Preußen (symbolisch = Deutschland) fort, durch die Teilungen Polens und Friedrich II., dessen Vorgehen durchweg moralisch verurteilt wird, durch die Konflikte um und in Posen, im Ruhrgebiet, wo die polnischen Minderheiten preußischen Repressionen ausgesetzt sind, unter Bismarck, in der Weimarer Republik, kulminierend natürlich unter Hitler. Aber, und das ist die positive Botschaft: Die polnische Nation hat ihre „nationale“ Identität trotz aller (deutschen) Anfechtungen durchgehalten.

Auch bei den sporadischen Hinweisen für die Zeit nach 1918 bis 1939 wird Aggressionsbereitschaft nur bei Deutschland unterstellt; der skizzierte Trend wird daher fortgeschrieben. Und während immerhin, wenn auch sehr wenige, deutsche Schulbücher intensiv auf die Probleme der polnischen Minderheit in Preußen/Deutschland seit Mitte des 19. Jahrhunderts eingehen, fehlt das für die deutsche Minderheit in Polen nach 1918 völlig.

Um überhaupt ein Bild entstehen zu lassen, wäre es hilfreich, in allen Lehrplänen und Schulbüchern (und nicht nur für GOS) eine verpflichtende zusammenfassende Sequenz („Deutschland und seine östlichen Nachbarn“; „Deutsche und Polen“ o. ä.) neben dem chronologischen, dann aber notgedrungen nur sporadischen Bezug vorzusehen; dafür bieten einige Lehrpläne ja gute Beispiele, die man nur zusammenführen müsste. Dabei sind auch Grunddaten über den anderen zu vermitteln, v.a. dort, wo es um die Verschränkung beider Geschichten geht, und zwar mit einer historisch korrekten Interpretation der ersten Berührung beider Völker, bei der Würdigung des positiven Miteinanders wie auch bei den Bruchstellen der jüngsten Vergangenheit. Vielleicht ist heute die Idee reif, die für Frankreich und Deutschland jetzt fruchtbar zu werden scheint, nämlich endlich ein gemeinsames Geschichtsbuch zu realisieren (die Vorbereitungen dazu laufen ja), das freilich nur dann Sinn hat, wenn unterschiedliche Perspektiven und Wertungen nebeneinander stehen bleiben und man nicht versucht, sie künstlich zu harmonisieren. Geschichte malt bekanntlich nie schwarz-weiß, die Grautöne überwiegen auch hier.